



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

Fünffte Predig. Von dem Laster deß Zorns.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Andern Jahrs  
**Fünffte Predig /**

Von  
**Dem Laster des Zorns.**

**T H E M A.**

**P**eccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est  
 retrorsum. *Thren. 1.*

**J**erusalem hat ein grosse schwäre Sünd begangen sie aber  
 hat seuffzend sich umbgewendet. *v. 1.*

**Summarischer Begriff.**

**E**gegenwärtige Predig handelt von dem Laster des Zorns/  
 der Eingang beweist / daß der Natur selbst gemäß / seine  
 Feind zu lieben: In dem Corpore macht dem rachgierigen  
 Menschen unser Heyland und Seligmacher auf der Cangel des  
 Creuzes selbst eine Predig durch das bewegliche Wort Ignosce:  
 zu welchem wir im Schluß ermahnet werden.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Weilen der Mensch ohne Waffen geböh-<br/> ren wird / soll er weder Rach noch Zorn<br/> in seinem Herzen tragen / wiewohl die<br/> Poeten anderst fabuliren.</p> <p>2. Christi ertheilten Befehl hat mehrers be-<br/> obachtet Alfa ein Türckischer Sultan /<br/> als die Christen selbst.</p> <p>3. Kayser Theodosius kont: in seinem letz-<br/> ten Sterbsündlein nicht anders sagen/<br/> als dilexi: ich hab meine Feind ge-<br/> liebt.</p> <p>4. Die Lieb gegen seinen Feinden / ist<br/> jene süße Feige / nach welcher Christus<br/> <b>JESUS</b> ein absonderliches Verlan-<br/> gen getragen / und ist der Natur selbst<br/> gemäß / seine Feind zu lieben / wie die<br/> Prob macht Aristides.</p> | <p>5. Die Ursach warum die Juden Christo<br/> <b>JESU</b> sein Göttliches Angesicht bedeckt/<br/> ist allein gewesen / damit sie zu keinem<br/> Mitleyden bewegt würden: Item / wie<br/> der gäbe Zorn Reu bringt / hat erfahren<br/> Ludovicus Severus.</p> <p>6. Der Poeten Gedicht mit einem Wolff<br/> und Schaaf repræsentirt uns ad vivum<br/> den zornigen Menschen / und wird ihm<br/> von dem weisesten Salomon ein Mittel<br/> vor geschrieben / wie er sich an seinen Fein-<br/> den rächt en soll.</p> <p>7. David hatte seinen Feind in eigener Hand/<br/> wolte doch nicht Rach suchen / sondern<br/> Sanftmuth brauchen.</p> <p>8. Wird erwiesen / daß der Mensch keines<br/> Wegs Ursach habe seinen Feinden zu zbr-<br/> nen/<br/> <b>E e ij</b></p> |
|--|---|

- nen / und werden zugleich veruulirt die  
3. Buchstaben im Wörtlein Amo.
9. Daß wir unsern Feinden sollen vergeben / wird erwiesen durch den Schächer am Creutz / und ertheilte Lehr Secca.
10. Ein Exemplar der Sanftmuth war Themistocles, der Rachgierigkeit aber Alexander M. und Hannibal: Diesen stelle ich vor die Augen Christum Jesum / als wie Rachel die entfrembdete Götter dem Laban.
11. Unsern Feinden zu verzeihen / unterrichtet uns eine Histori.
12. Der keusche Joseph erstattet seinen Brüdern die ihm zugefügte Unbilligkeit mit neuen Gutthaten.
13. Wird erwiesen / daß seinen Feinden verzeihen / sey gleichsam sich auff Erden vergöttern / und nit ohne Ursach der Fluß Nilus, so in dem irdischen Paradies in 4. Theil sich zertheilt / den letzten Theil Judea überlassen.
14. Durch ein schönes Siandbild wird vorgestellt die Lieb der Feinden / und dessen Prob hat geben der fromme Kayser Ferdinandus II.
15. Der Sünder wird in Ansehung seines gerechtigten Jesu ermahnt / seinen Feinden zu vergeben: und die 4. gekreuzte Buchstaben über dem Haupt unsers Heylands J. N. R. I. versprechen den friedliebenden vollkommenen Ablass.
16. Steichwie Marius läßt fallen den Degen / und ergreift das Evangelium / also solle der Jorlige lassen fallen die Feindschaft / und ergreifen die Liebe.

## Eingang.

Num. I.

**E**st kein Zweifel / daß unter allen Creaturen / so von der Hand Gottes aufgangen / das prä und den Vorzug behauptet der Mensch: dann alle perfectiones, und Vollkommenheiten / so in andern Creaturen weisläuffig sich ausgebreitet / werden gleichsam bey dem Menschen in einem Compendio zusammen getragen und verschlossen gefunden / welches recht observirt unsers heiligen Ordens hehlscheinendes Licht Gregorins M. daß der Mensch habe das esse, und sein Wesen mit den Steinen in den Bergen / das Wachsen mit dem Gras auff der Wiesen / die Empfindlichkeit mit dem wilden Thier in dem Wald / die Vernunft mit den Engeln im Himmel. Er trägt in seinem Leib die Erden / in den Feuchtigkeiten das Wasser / in der Hitze das Feuer / in dem Athem den Luft.

S. Greg.  
M. hom. 29.  
in Evang.

In einem aber bedunckt mich der Mensch minder und weniger / als das unvernünftige Thier zu haben: in dem dieses gleichsam mit seinen Waffen geböhren und erzogen wird / nicht also der Mensch.

Martial.  
lib. 13.

Dente timetur aper, defendunt cornua cervum: und solle allein der Mensch das Haupt aller irdischen Creaturen disarmirt die Welt betreten; und was Ursachen? Meinen Zweiffels-Bedancken begegnet

Theo.

Theodoretus: ut doceret homines mansuetiorem agere vitam, quæ nihil ferinum, crudele, & iracundam habeat; Der Mensch wird ohne Waffen gebohren / damit er im beständigen Frieden verbleiben / und in seinem Herzen noch Zorn noch Rach gegen dem Nächsten logire. Vindicare se non est actus fortitudinis, sed abjectionis & timiditatis: den gefasten Zorn wolten außlassen / und sich begehren zu rächen an seinen Feinden / ist nach der Meynung Ambrosii kein Werck eines starcken Helden-Gemüths / sondern mehr eines verächtlichen und forchtsamen Herzens / mehr weibisch / als männlich: Magni animi est proprium, injurias, æque offensiones desplicere, muliebree est furere in ira.

Theodor. 9.  
32. in Exod.

S. Ambros.  
in off. c. 36.

Sen. l. 5. de  
Clem. c. 5.

Lasset nur fabuliren / daß zwey junge Römer in Spanien unschuldig entleibt / nach ihrem Tod Marrio öftters in dem Schlaf erschienen und gebetten haben / er solle die Waffen ergreifen / und ihr unschuldig verlohrenes Leben rächen. Last ihr der alten Heydenschafft nach Belieben traumen / daß die Seel der keuschen Virginiz, so keines wegs von Appio Claudio zu dem Fall hat können vermögert werden / nach ihrem zeitlichen Hintritt in vielen Häusern sich erblicken lassen / und von allen / so Appio Claudio in dem unbilligen Begehren eine Beyhülff geleist / Rach und Blut verlanget habe.

Tit. Liv.  
decad. 3. l. 5.

ibid. decad.  
1. l. 3.

Berühmen sich nach Gnüge die Poeten mit ihrem Gedicht / wie Alibius ein Griechischer Soldat gnugsame Zeugnuß abgelegt haben soll / daß die Erde sich gespaltet / und hervor geben habe die entleibte Seel Achilles, welche sich beklagte / daß sie wegen so rühmlich erhaltenen Victorien / und umb so viel dem lieben Vaterland erwiesenen ritterlichen Helden-Thaten nicht ein danckbares Gemüth / oder mindeste Erkantnuß gefunden: quia nondum Achilles animæ satisfactum esset: Dahero gelangt mein Begehren an euch / vielgeliebte Lands-Leut / solte gesprochen haben Achilles entleibte Seel / ihr wollet mir zu Ehren Polixenam, eine liebste Tochter Priami, so einige Ursach / daß ich von Paride unverhoffter Weis entleibt worden / zu einem Opfer schlachten. Dieser Ursachen haben vielleicht die Athenienser im alten Brauch gehabt / daß bey den Funeralien die Nächst-Berwandte und Bluts-Befreundte entblöste Degen in den Händen zu führen pflegten: Non minus flagitiosum esse puta vinci beneficiis amicorum, quam maleficiis inimicorum, gleichwote guter Freund leichtlich vergessen straffmächtig / also ist nicht löblich zugesugte Unbilligkeit ohne Rach vorbey zu lassen.

Od. l. Me-  
tam. l. 13.

Senec. in  
Troia. act. 2.

Isocrat. orat.  
qua Parane-  
stis inscri-  
bitur.

In der Schul Christi des Herrn / Undächtige Christen / werden wir eines andern erinnert: Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros: ich aber sage euch / liebet eure Feind / diese göttliche Lection hat nicht ein Christ / sondern ein unglaublicher Türckischer Sultan in consideration gezogen / in dem Kayser Diogenes von eitler Ehr angetrieben / mit Asa Türckischem Sultan Krieg geführt.

Num. II.

Matth. 5.  
v. 44.

führt / diesem von Hochmuth aufgeblasenen ein Feldschlacht geliefert / ist aber von dem Sultan auff das Haupt geschlagen / und Kaiser Diogenes selbst gefangen worden. Einmahls befragte Assa über der Tafel seinen gefangenen Diogenem: Wann das Glücks Rad in dem blutigen Treffen sich gewendet hätte / und Assa der Türckische Sultan also Diogeni wäre zu theil worden / wie sich nunmehr befände Diogenes, was er mit ihm gemacht hätte? diser hochfliegende Kopf gab / unerfrohen zur Antwort: Ich hätte neue Sünd und Instrumenten erdacht / dich damit zu peinigen und zu martern: und ich / sprach Assa / will dein Tyranny und rachgierigs Gemuth nicht imitiren / sondern weil ich der grosse Sultan bin / und verstehen muß / daß euer Christus ernstlich befohlen / kein Rach zu suchen / sondern euren Feinden zu verzeihen / bin ich entschlossen / ohne fernere Rach / dich und die Deinige in vorhabende Freyheit zu setzen: Et ego tuam cerè non imitabor crudelitatem, quandoquidem vestrum audio præcipere Christum, ut pareatis inimicis vestris. Verne von diesem mein Christ / deine Feind zu lieben / und keinen Zorn in dem Herzen zu tragen: Et si aliquid tibi detrahant, aut te derideant, vel spernant, aut deprimant, tu noli attendere illi, sed oculos tibi constitue desideratum sponsum tuum, & dicito: dignus sum qui illudar, & Dominus meus illusus est, & contumelias affectus, conspurcatus & crucifixus, odioq; à diaboli discipulis habitus: Und soll man dir deinen guten Namen verduncklen / dich verspotten / verachten und unterdrucken / so fasse keinen Zorn / und weade deine Augen von diesem auff deinen sanftmüthigen Jesum und sprich: ich hab verdient alle Verachtung / dann auch mein Heyland und Seligmacher ist verspottet / verachtet und gecreuziget worden.

*S. Ephrem.  
tom. 2. de  
Secund. ad-  
vent. Dom.*

*A priori.*

Ich befrag mich bey allen Anwesenden / ob nicht öftters in euren Ohren erschallet? Dieses oder jenes muß vollzogen werden / dann unser gnädigster Landsfürst hats befohlen / und will es also haben: daher der hochverständige Agestilus ein eignes Hand-Brieflein hat ergehen lassen an einen geschwornen Feind des frommen Nicias, mit diesem Inhalt: Nicias si te injurias non affecit, illi dimitte, si te affecit, mihi dimitte, omnino autem dimitte: Hat dich Nicias nicht beleidiget / so verzeihe ihm / hat er dich beleidiget / so verzeih mir / ich will / daß du ihm es verzeihst / es sey wegen seiner / oder wegen meiner.

*Plutarch.  
in Apog.  
Reg.*

Wann die Schuler des Welt-weisen Philosophi Pithagoræ alle Einwürrf und vorgebrachte Argumenta nicht gnugsam konten beantworten / sagten sie nur allein: ipse dixit: unser Meister Pithagoras hats gesagt / das wäre schon genug / und solvte alle Fragen: Tantum opinio præjudicata poterat, ut etiam sine ratione valeret auctoritas. Vermag die Auctorität eines Lands Fürsten / so viel bey seinen Unterthanen / Pithagoras bey seinen Jüngern / wie viel tausendmal mehr solle bey uns Christen in consideration gezogen werden die ertheilte Lehr der göttlichen Majestät / so mit einem Augenwincker den ganzen Erdboden kan erschütteln / nach Belieben alles vernichten / mit einem Gedanken in sein

*Cic. lib. 1.  
de nat.  
Deorum.*

sein voriges esse segnen / unter dessen Angesicht alle Creaturen minder scheinen / als das kleinste Straublein in der Sonn: Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros: Ich aber befehl euch / liebet eure Feind: haben sie euch kein Leid zugefügt / so verzeihet ihnen / haben sie euch aber beleidiget / so verzeihet es JESU Christo / in Summa er will haben / daß wir verzeihen / und ohne Rache und Zorn leben sollen.

Demnach der gottselige Kayser Theodosius das Ende seiner Tugenden Mum. III.  
vermerckte / und die allgemeine Schuld der Natur andern gleich zu bezahlen Historia.  
hätte / erschallet in seinem Cabinet eine angenehme / liebliche / und zweiffels ohne  
von einem Himmlischen Engel vorgebrachte Stimm: Theodosi, quid egisti  
in terris? Theodosi, du bist gleichsam mit der Kayserl. Cron und Scepter  
gebohren / mit hellerscheinenden Adlichen Sitten und Gebärden geziert / mit  
tieffen Wissenschaften / und hocheleuchten Verstand begabt / mit Nach-  
richt der gangen Posterität / quid egisti in terris? Was hast du löbl- und rühm-  
liches auff Erden gehandelt? vermeinte meine andächtige Zuhörer / Theodo-  
sius der Gott-liebende Kayser hab sich berühmt / daß er sich so viel Märckt /  
Städt / und ganze Länder in seine Jurisdiction gesetzt / und ihme unterthänig  
gemacht habe; daß er das ganze Kriegs-Heer zu Boden geschlagen / in so viel  
Feld-Schlachten Welt-kündigen Sieg erhalten / so viel König und grosse  
Potentaten überwunden / daß er mit so hochehebter Wis und Verstand den  
Scepter geführt / und das Reich regirt? Nein / dergleichen Gedancken führen  
euch in ein Irthum / Theodosius wolte gleichsam alle seine begangene heroische  
Helden-Thaten in einem compendio mit der guldenen Schnur der tieffen De-  
muth zusammen gebranten / mit einem Wort so lautet: Dilixi: ich hab geliebt:  
der Posterität vor die Augen stellen. Theodosi, Welt-kündig ist / daß sich deine  
benachtbarte Fürsten wider dich gesetzt / verhaft und verfolgt / quid fecisti in ter-  
ris? was hastu gethan? dilixi: die Antwort ist gewesen: ich hab geliebt. Deine  
Basallen und Unterthanen haben sich zusammen gerott wider dich / Theodosi,  
eine conspiration geschlossen / und öffentliche Rebellen sich erzeigt: quid fecisti  
in terris? was hast gethan Theodosi? dilixi: ich hab sie geliebt. Es ist gar  
zu bekant: daß an deinem Hof Treu- und Eydlose Ministri sich befunden / was  
für einen Proceß hast ihnen geführt? dilixi: ich hab sie geliebt: und in  
Aufsprechung dieses Worts; dilixi: hat der Gott-liebende Kayser seine ge-  
benedeyte Seel in die Hand der Engel übergeben / und den Willen des HERN  
erfüllet: diligite inimicos vestros, liebet eure Feinde.

Andächtige in Christo / der Ehrwürdige Beda hat einmahl mit gebognen  
Knieen und aufgeworffenen Armen / von Grund seines Herzens der göttlichen  
Majestät sein Gebett übergeben / durch solches dem vielgeliebten Welschland  
den lieben Frieden und beständige Einigkeit zu erlangen / mußte aber in seinen  
Ohren erschallen hören: Beda, Beda tace, Italia nunquam erit, in pace: Beda dein  
Befehl

Begehren ist umbsonst / Welchland wird niemahlen in Frieden stehen. Ich wünsche herzlich heutiges Tages allen Anwesenden / ja der ganzen Welt den lieben Frieden / und beständige Einigkeit: will nicht hoffen / daß man mir wohl repliciren; Ignati tace, Ratisbona nunquam erit in pace; Ignati deine Lehr ist umbsonst / die erzörnte und verbitterte Gemüther werden niemahls in Vereinigung gesetzt werden / sondern lebe der Hoffnung / sintemahlen der göttlichen Ma estat nichts ähnlicher uns machet / als die Lieb gegen seinen Feinden: Nihil facit hominem ita Deo similem, sicut inimicis esse placabilem; Alle Anwesende durch gegenwärtige Predig / mit Beystand der göttlichen Gnad dahin zu vermögen / daß man den gefassten Zorn / dann dieser schädlicher ist / als eine vergiftte Schlange: vindicta in corde retenta nocentior est vipera, beyseits setze / und seinen Nächsten liebe. Wie ich dann anfangen / 26.

### Inhalt.

s. 1.

Num. IV:  
Scriptura.

**R**An gleich nicht bergen / daß ich öfters mit Verwunderung in consideration gezogen / was Gestalten unser Heyland und Seligmacher / da Er einmahls eine Reyß von Jerusalem nach Jericho genommen / absonderliches Verlangen entdeckt Feigen zu essen / er siehet zwar einen Feigenbaum / aber ohne Frucht: non enim erat tempus ficorum: dann es war nicht umb die rechte Zeit: nichts destoweniger wird der arme Baum vermaledeyt: nunquam ex te fructus nascatur in sempiternum: daß er Zeit ewig keine Frucht mehr soll tragen. O du gebenedeytster Heyland! was hat der arme Baum verschuldt? wie hat er die malediction verdient? er kan ja seine Frucht nicht geben alle Tag und Stund / wann mans verlangt / und auffer seiner bestimbten Zeit / non erat tempus ficorum. Ich glaube andächtige Zuhörer / daß ein grosses Geheimnuß verborgen lige / und unter diesem Feigenbaum verstanden werde der Mensch / dahin hat meinem parere nach in seiner Prophecey gezelet der gecrönte König David: sicut lignum, quod plantarum est secus decursus aquarum: dessen Frucht seynd nach Erläuterung S. Pauli, die Lieb / die Gedult / und der Frieden: fructus autem Spiritus sancti: Charitas, Patientia, Pax, die Frucht verlangt Christus der Herr an uns Christlichen Bäumen zu allen Zeiten; Esurit autem Dominus in iustis volens manducare fructus Spiritus sancti in eis, qui sunt Charitas, Patientia, Pax: Das ist so viel gesagt / wir sollen lieben unsern Nächsten zu allen Zeiten / wann man uns auch schon verfolget / vertilget und hasset / etiamsi non sit tempus ficorum: das seynd die angenehme Frucht auffer seiner Zeit / dann allein lieben jene / so uns lieben / und mit Affection zugethan verbleiben / ist kein absonderliche Frucht von einem Christlichen Baum: nonne & hoc Ethnici faciunt? sondern dergleichen Frucht werden auch gefunden bey den Heyden

and

und Türcken / ja so gar bey dem unvermünfftigen Thier: Amas amanteste, *S. August. amat & draco, amant & lupi, amant & urfi; ut ergo superiores simus, & genti-ferm. 61. de bus: & bestias, & inimicos, & adversarios diligamus.* *tem.*

Die Natur selbst weist dich / mein Christ / zu der Lieb deines Nächsten / welches hochverständig entworffen der weise Seneca: Nemo est in genere hu- *Seneca Ep. mano, cui non dilectio, & si non mutua charitate, pro ipsa tamen communis 121. ad naturæ societate non debeatur.* Die Prob hat geben der edle Athenienser Ari- *Prob.* stides, welcher von einem seines gleichen in einer Sach von hoher importanz affrontirt worden / wie konte solche zugefügte Unbild / anders nach Brauch der politischen Welt / aufgelöscht und gnugsam gerochen werden / als durch Entleibung seines Feinds: zu diesem ereignet sich die Gelegenheit / daß Aristides seinen Feind zu rechter und gelegener Zeit allein in einer Gassen angetroffen / entblößt den Degen / ergreift den Feind / und ist entschlossen einen tödtlichen Stos zu führen; da er aber mit unbeweglichen Augen seinen Feind angesehen / entsetzt sich die ganze Natur / Aristides erkennt / daß solches procedere nicht der Natur / weniger dem Verstand gemäß sey / laßt den Degen fallen / umbfangt seinen Feind mit beyden Armen / macht mit ihm eine neue Liga der Lieb / und vergibt seinem Feind alle zugefügte Schmach und Unbild: *ex cuius intuitu Plutarch. in agnovit se humanis legibus arctius quam vindictæ cupiditate teneri. ejus vita.*

Ich wende meine Gedancken zu meinem schmerzhafften / und vor Augen stehenden Jesu / und frage die verbitterte Juden und gottlose Lotteris-Buben / was Ursachen haben sie unserm Heyland und Seligmacher unter andern zugefügten injurien sein göttliches Angesicht wollen bedecken / & velaverunt eum: Sollen dann die Augen / so die ganze Welt erleuchten / verdunckelt werden? kan ich nicht glauben / daß sie solches auß Ardacht gethan / *Lucæ 22. v. 64.* damit das göttliche Angesicht ihre unbeschreibliche Missethaten nicht erblicke. Die frag zu beantworten ist vonnöthen Nachricht einzuholen bey dem Plinio, so unter andern Eigenschaften des Menschlichen Auges herkommen / *Plin. l. 11. c. 37.* laßt daß in dem Aug-Appfel der ganze Mensch gleichsam in einem Spiegel zu sehen sey: *Adeo oculis inest absoluta vis speculi, ut tam parva pupilla totam imaginem reddat hominis.* Nun ist leichtlich zu erörtern / vermeynet der Ehrwürdige Beda, warum die Henckers-Knecht unserm Heyland seine Augen verbunden / und das göttliche Angesicht verdeckt haben: *Beda.* *velaverunt Judæi Christi faciem, ut à se ipsis gratiam cognitionis abscondant;* Sie haben das göttliche Angesicht verdeckt / damit sie in den göttlichen Augen ihre eigene Person und Contrefait nicht anzusehen hätten / dann sie befürchteten / wann sie in dem Göttlichen Spiegel sich selbst sollen erblicken / daß sie der Natur gemäß / ihrer wilden Art vergessen / und mit Christo Jesu ein schuldiges Mitleyden tragen möchten: *velaverunt faciem ejus: Sie haben*



Christo Jesu seine Augen verbunden/dardurch sie mehrers einem unvernünftigen Thier/ als einem Menschen ähnlich zu machen. O Christliche Seelen! der Löw greiff nicht an den Löwen / ein harter Winter muß seyn / daß ein Wolff den andern frisst/ allein der Mensch vergiffet seines Gottes/ verliert sich selbst/ und handelt wider die Natur/ welches der ho. hgelehrte Ambrosius mit nassen Augen bedauret: *Feræ non excludunt feras, & homo excludit hominem,*

*S. Ambros.*  
*l. 3. off. c. 7.*

*illæ & conformem sui generis adjuvant, homo impugnat, qui nihil à se alienum debet credere, quidquid humani est:* Das unvernünftige Thier schließt seines Gleichen nicht auß / allein der Mensch kan nicht tragen das mindeste Wort/ rückt man das Hütlein nicht zu rechter Zeit / ist Feuer im Dach / schaut man ein wenig auf die Seiten/ seynd tausend Argwohn / gleich will man oben auß/ und nirgends an / alles im gefassten Zorn erlegen und todt machen.

*Roderus in*  
*Bav. S.*  
*tom. 2.*

Mit seinem Schaden hat solches erfahren ein Fürst auß Bayern / Namens Ludovicus Severus, so sich vermählet mit des Königs in Brabant Tochter im Jahr 1041. diese pflegte mit einem Cavallier/ weiß nicht auß was Ursachen/ doch in bester Meynung Brieffe zu wechseln: Da sie einsmahls auff eine Zeit ein Briefflein an ihren Gemahl ein anders an besagten Cavallier geschriben/ und verschlossen/ hat sie ungefahr und zu ihrem eigenen größten Unglück die Überschrift verwechselt / und den Titul ihres Herrn auff des Cavalliers Briefflein gesetzt/ beyde werden zu recht überliefert/ der Fürst erbricht das Seinige/ findt aber den Inhalt nicht an ihn/ sondern an den Cavallier gestellt: gleich ist Feuer im Dach/ der böse Argwohn sagt ein anders/ setzt sich zu Pferd/ reitet Tag und Nacht nacher Donawerth ( allda war seine Gemahlin ) findt sie mit ihrem Frauenzimmer in gewöhnlicher Residenz/ was geschicht? in dem jähen Zorn stürzt er seine Gemahlin zum Fenster hinunter / und den Cavallier läßt er enthaupten: Über ein kleines zeigt sich die Unschuld seiner Gemahlin/ befindt sich / daß es nur ein böser Argwohn gewesen: die Sach ist Ludovico dermassen zu Herzen gangen / daß er in einer Nacht so schneeweiß worden/ als einer von 70. Jahren/ da er doch nicht mehr als 27. zehlete. *Post factum paniter actum:* O hätte ich mich den jähen Zorn nicht so geschwind übernehmen lassen! O hätte ich besser nachgefragt/ aber jetzt ist schon zu spat.

*Num. VI.*  
*Fabula*  
*Phædrius.*

Der Poeten Gedicht bringt mit sich/ daß zu seiner Zeit ein reiffender Wolff/ und ein sanftmüthiges Schäflein seynd kommen zu einem rinnenden Fluß/ beyde den Durst zu löschen. Der Wolff sucht alsobald Gelegenheit zu einem Zanck/ und Unfried zu kommen/ sprechend: *cut turbulentam mihi fecisti aquam?* Was hat es zu bedeuten/ daß du mir das Wasser also trüb machest? das unschuldige Schäflein gibt mit höchster Sanftmuth zur Antwort: *Quomodo possum id facere, cum tu superius consistas & aqua à te ad me profluat:* Ich bin unschuldig mein lieber Wolff/ du stehest ja oben an dem Fluß / und das Wasser rinnt von dir herunter zu mir / wie kan ich dir solches trüben. Der Wolff mit

mit der Wahrheit überwunden/nimmt eine andere Gelegenheit: ante sex menses male dixisti mihi, ist's nicht genug / daß du ungefehr vor 6. Monat böses von mir gesprochen hast: Ach mein Wolff! wie ist dieses möglich / equidem tunc nondum natus eram, vor 6. Monath war ich noch nicht gebohren: brauch nicht viel Wort/replicirt der reiffende Wolff; Pater tuus maledixit mihi: bist du unschuldig/ so hats doch gethan dein Vatter / du must sterben und mir zu einem Raub werden. Sic potentes, dum nocere volunt, fictis causis innocentes opprimunt: Also wann grosse Herren einem armen Tropyffen schaden wollen/ findet man bald Ursach. O wie häiglich und küglich ist man zu diesen Zeiten/ auß einer Mucken wird über Nacht ein Elephant / das mindeste Wörtlein wird in Verschmach gezogen / und gleich wil man alles fressen und tod haben: Principes ejus, quasi lupi sapientes prædam ad effundendum sanguinem: dahin zieleit der Prophet; grosse Herren und Fürsten / seynd wie reiffende Wolfe/ einen Raub zu erhaschen/ und Blut zu vergiessen.

Applicat  
Phedrus

Ezech. 22  
v. 27.

Prov. 25  
v. 21.

ibid. v. 21.

Berberba.

Ecc. 12  
v. 13.

Ps. 117. v. 12.

ibid.  
v. 2  
h. mod  
h. v. 1  
Ann. 2

Komm herbey der Zornige / wann er je vermeint / er müste alles todt haben / und den Degen in seines Feindes Haut weizen / so gebraucht er sich doch wenigst jener Weis und Manier / so ihm vorschreibt der weiseste Salomon: Si esurierit inimicus tuus, ciba illum, si sitierit, potum da illi: Siehest du deinen Feind Hunger leyden / so gib ihm zu essen / an Durst verschmachten / so reich ihm zu trincken / du wirst zwar repliciren / auß diesem erfolgt nicht der verlangte Todt meines Feinds / sondern sein Leben wird sich fristen und mehren? Nein / glaube dem allerweisesten Salomon: Hoc enim faciens carbones ignis congeres super caput ejus: Wann du der ertheilten Lehr folgest so wirstu feurige Kohlen auf sein Haupt samben / und lebendig deinen Feind verzehren. Die Prob macht durch einen holdseligen Discurs der hochgelehrte Bonherba, und fragt: quid est homo? was ist der Mensch? fällt in die Red / est animal rationale; Der Mensch ist ein verständiges Thier; mit dieser Definition ist aber der hochgelehrte Bonherba nicht zu frieden / sondern fragt sich an bey dem Ecclesiastico, so ihm alsobald mit wenig Worten den ganzen Menschen entwirfft: time Deum, & mandata ejus serva, & hoc est omnis homo: Fürchte Gott / und halte seine Gebott / in diesem bestehet der ganze Mensch. Ist erlaubt eine kleine Unterred zu machen / und mich anzufragen / wem doch unsere Feind sollen verglichen werden? Der gecrönte David ist mit der Antwort schon verfaßt / und vermeynt / den Wespen und Immen: circumdederunt me apes multe: es haben mich viel Wespen und Immen gleichsam als meine Feind überfallen. Von diesen schreibt der allgemeine Natur Forscher / wann die Immen ein lebendiges Fleisch antreffen / lassen sie ihren Angel oder Stachel alsobald fallen / und mit diesem ihr eigenes Leben / wann sie aber stechen und antreffen ein todtes Fleische / werden sie ihren Balg füllen und das Leben mehren.

Nun mein zorniger Christ (also schließt Bonherba) verlangst du noch diese Wespen deine Feind zu tödten? so erweise dich ihnen / daß du selbst ein frisches Leben hast / so bestehet nach Unterricht Ecclesiastici in der Furcht Gottes / und täglicher observanz seiner ertheilten Gebott; time Deum, & mandata ejus serva, & hoc est omnis homo: verzeihe deinem Feind / alle dir zugefügte injurien, und ersetze diese mit Gutthaten. speise und träncke ihn / wann er's vonnöthen hat / & hoc faciens, carbones ignis congeres super caput ejus: auff solche Weiß wirst du ihm feurige Kohlen auff sein Haupt samblen / und er wird lassen den Stachel und Leben: das ist / wie die Auflegung macht der hochgelehrte Augustinus; carbones ignis congeres super caput ejus; cum enim inimico tuo pio animo benefeceris, quamvis impius, crudelis & barbatus, tamen aliquando erubescet, dolebit, & penitere incipiet; willst du feurige Kohlen deinem Feind auff sein Haupt samblen / und lebendig verbrennen / so verzeihe ihm alles was er dir leyds gethan / liebe ihn von Grund deines Herzens / so wird er unfehlbar / und solt er noch ein solcher Tyrann seyn / in sich gehen / seine verübte Bosheiten bereuen / und anfangen dich zu lieben; ego dico vobis: diligite inimicos vestros.

S. August.  
serm. 165.  
de temp.  
rom. 10.

Num. VII.  
I. Reg. 16.  
v. 8.

Hat sich einmahl die Gelegenheit besser ereignet an seinem Feind Nach zu suchen / als über kommen hat der Gottliebende David / in dem er seinen größten Feind den König Saul schlaffend in seiner Zelt überfallen; conclusit Deus inimicum tuum hodie in manus tuas, nunc ergo perfodiam eum lancea in terra semel, & secundo opus non erit: heut hat Gott deinen Feind in deine Hand geschlossen / spricht der getreue Abisai zu seinem David: so will ich nun ihn mit dem Spieß durchstehen einmahl / und wird das andermahl nit vonnöthen seyn.

Ibid. v. 13.

Nein / nein / sagt David: propitius sit mihi Dominus, ne extendam manum meam in Christum Domini: nunc igitur tolle hastam, quæ est ad caput ejus, & scyphum aquæ & abeamus: Mein Gott und Herz sey mir gnädig / daß ich meine Hand über den Gesalbten des Herrn nit aufstrecke: darum nimm den Spieß der an seinem Haupt ist / und den Wasserbecher / und laß uns hinweg gehen. Da David was wenigß beyseits kommen / machte er unter dem Volk

Ibid. v. 15.

ein Getümmel / und rufft dem Feld-Hauptmann: quare non custodisti Dominum tuum Regem? Ist das Soldaten Brauch / sich mit dem König in die Ruhe zubegeben. Sihe Abner, ich bin dem König vor das Beth kommen / zu einem Zeichen hab ich sein Lanzen und den Wasserbecher mit mir genommen / unterdessen erwacht den König Saul / erkent die Stimm des Davids: nun-

Ibid. v. 17.

quid hæc vox tua, fili mi David? Ist dieses nit dein Stimm / mein Sohn David? O was grosse Gemüths-Verwechslung läßt sich spüren bey dem Saul! antea nec proprio nomine conluveras dignū vocans filium Isai, nunc proprio nomine vocas, & adoptas in filium? zuvor schätzte Saul nicht würdig den David einmahl mit eigenem Namen zuruffen / und jetzt erklärt er ihn für seinen

S. Chrysof.  
hom. de  
David &  
Saul

Sohn:

Sohn: nunquid hæc vox tua, fili mi David. Über dieses alles erkennt Saul/  
 daß er unrecht gethan hat / peccavi, revertere fili mi David nequaquam enim  
 ultra tibi male faciam: apparet enim, quod stulte egerim, & ignoraverim  
 multa nimis: Ich hab gesündigt / komm wieder mein Sohn David / dann  
 ich will dir hinfort keines Weges böses thun / dann es ist am Tag daß ich un-  
 weißlich gehandelt hab / und über die Maß unwissend gewesen bin. Undäch-  
 tige in Christo versamlete / wer soll diese unerbeytete Veränderung nicht in  
 Verwunderung ziehen / der Prophet Samuel hat mit seiner bekanten Wohl-  
 redenheit so viel mit vermöcht / und heut bekennet Saul freywillig seinen Fehler:  
 stulte egi: liebkoset dem David / welchen er so lange Zeit auff dem Fuß verfol-  
 get / macht neue Freundschaft / ein König mit seinem Vasall / nequaquam tibi  
 ultra male faciam. Wenn ist aber solche unerbeytete Verwechslung zu zu-  
 schreiben? vernehmt den H. Chrysolomum: Mansuetudo Davidis ex homi-  
 cidia fecit Patrem, ex lupo ovem, & ad vocem unam David cor Saulis incaluit,  
 & abiecit inimicitiam. David hatte seinen Feind in eigner Hand / wolt ihn  
 doch nicht berühren / sondern über diß gebraucht er sich seiner angebohrnen  
 Sanftmuth / übersendet dem König die von dem Beth hinweggenommene  
 Längen. Ach! diese Freundlichkeit / und erwiesene Lieb seinem Feind hat den  
 König Saul dahin vermöcht / daß er seinen Zorn in Sanftmuth / seine Rach  
 in Liebe / die geführte Waffen in den Frieden verwechset / und David un-  
 zweiffelnd für seinen Successorn und König in Israel erklärt: nunc scio, quod  
 certissime regnaturus sis, & habiturus in manu tua regnum Israel.

1. Reg. cap.  
26. v. 21.

1. Reg. 24.  
v. 11.

S. Johann.  
Chrysof.

S. August.  
serm. 165.  
te temp.  
tom. 10.

Was für Kennzeichen findestu in dem David / O Saul, daß dieser in der  
 Regierung dir succediren soll? penes te sunt exercitus, penes te sunt pecunia,  
 arma, civitates, milites, universa vis apparatus regii: hic contra desertus, nu-  
 dus, non civitatem, domum aut familiam habens: Alles / O Saul / ist reich-  
 lich in deiner Hand / was du nur verlangen kanst / Geld / Waffen / Soldaten /  
 ja ganze Kriegs-Heer / Land und Leut: entgegen David ist ganz verlassen / in  
 allem entlöst / hat weder Land noch Leut / und soll König in Israel werden?  
 nunc scio, quod certissime regnaturus sis: Ja / ja / spricht Saul: es ist nur  
 gar zu gewiß / ich hab diesen Jungling unschuldiger Weiß verfolgt / und der  
 gerechte Gott hat mich ihme in seine Hand geworffen / doch hat er meiner  
 verschont / vergeben / verziehen: Diß ist eine Action nicht von einem gemeinen /  
 sondern von einem Königlichem Herkommen / seinem Feind vergeben / ist ein  
 Anzeigen eines grossen Heldenmuths. Nun vermerck mein Christ / ob nicht  
 erfüllt wird / was geschrieben hat Augustinus: Cum inimico tuo pio animo  
 benefeceris, quamvis sit impius, crudelis & barbarus, tamen aliquando erube-  
 sct, dolebit & pœnitere incipiet: Deinen Feinden erweise alles Gutes / so wirst  
 du finden daß sie mit der Zeit gleich wie Saul / ihren Fehler werden erkennen /  
 bereuen / und neue Freundschaft antretten.

Ich



Num. VIII.

Ich mache die Frag: ist jener / welchen du also auff das äußerste verfolgest / in das Buch der Außgewählten einverleibt / oder unter die Zahl ewig verworfene zu setzen? Glaubest / daß er nach diesem zergänglichem Leben die ewige und beständige Freuden zu besitzen habe / so ist ja deine Bosheit unbeschreiblich / daß du jenen verfolgest / oder ihme gar nach dem Leben trachtest / welcher zu allen Zeiten ein Besitzer der allerheiligsten Dreyfaltigkeit soll erklärt seyn? sagest er sey ein Kind der Verdammnis / und von dem Göttlichen Angesicht in alle Ewigkeit verworffen? so übertriffst dein erzornes und unerfülltes Herz alle Panther- und Liegerthier: soll dann mit genug seyn / daß er in alle Ewigkeit des göttlichen Angesichts beraubt / den höllischen Flammen zugethan verbleiben müsse: Sufficit, sufficit aeternitati malicia sua: Verlangst über dieses ihme seine 3. oder 4. Täge so er noch zu leben hätte / abzukürzen: es scheint / daß der menschliche Zorn den göttlichen unvergleichlich übertreffe / dann soll ich gefragt werden: Quare via impiorum prosperatur? Warum ist der Gottlosen Weg so glücklich / es geht allen wol die sündigen / und böses thun? wäre meine Antwort: weil Gott ihnen die Straff vorbehält in das andere Leben: hie und dort zu straffen gedunckt gleichsam der göttlichen Majestät selbst zu viel: und wer soll auß uns ungestraft verbleiben / wann der gültige Gott alle ihme zugesügte injurien hie und dort straffen würde?

Ovid. de  
trist. eleg. 1.

Si, quoties peccant homines, sua fulmina mittat  
Juppiter, exiguuo tempore inermis erit.

Wann Jupiter mit seinem Strahl  
Dreyn schlagen wolt / und rächen  
So oft die Menschen ohne Zahl  
Mißhandlen und verbrechen /  
Wurd ihm der Keil wie groß die Zahl  
In wenig Zeit gebrechen.

Jer. 1. v. 6.

Peccatum peccavit Jerusalem, das ist die schwäre Sünd / mein Christ / seine Feind verfolgen / und immerwährende Rach im Herzen tragen. Lerne daher in der Schul Christi Gott und deinem Nächsten zu lieben / und mit den Grammaticis das Wörtlein amo: Was mehrers auff die Waag zu legen / so findest in diesen drey Buchstaben A M O. das A. behaupt den Anfang in dem Alphabeth, bey allen Nationen / in Hebräischer Sprach liesest aleph, bey den Griechen alpha, die Lateiner sagen a. das Kind in der Wiegen macht den Anfang mit dem a. a. a. diesem vergleicht sich Joannes: a. a. a. Domine Deus, ecce, nescio loqui, quia puer ego sum: damit aber das a. oder aller Sachen Anfang seine perfection erlange / soll es gesetzt werden zu dem M. dieser Buch

Buchstaben hält in sich drey Strichlein mit einer Linie zusammen gezogen / so bedeuten drey Personen in einer Substanz und Wesenheit / also sollest / mein Christ / von dem A. das ist / von Anfang deiner Geburt erkennen / lieben und anbetten einen Gott und drey Personen: damit aber unserm Lieben / oder amor vollkommener sey / muß solches sich enden mit dem O, welches sich rund in figura perfectè spherica zeigt / und dieses O. soll nit zertheilt / oder gespalten werden / das ist / nit allein Gott / sondern auch deinen Nächsten sollest du lieben: ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros: in dem Buchstaben O findest du kein Ende / also die lieb gegen Gott und deinem Nächsten soll niemals zu seinem End gelangen / amor unit & fovet, welches durch ein Gleichnuß schön entworfen Beroaldus: quemadmodum radius à sole, calor ab igne, frigus à glacie, cantor à nive nequeunt separari, ita divelli non potest amans à suo amato: gleichwie die Strahlen von der Sonnen / die Hitz von dem Feuer / die Kälte von dem Eis / die Weiße von dem Schnee nicht kan geschieden werden / also soll deine Lieb mein andächtiger Christ / gegen Gott und deinem Nächsten niemalen ein Anstoß minder eine Spaltung leiden:

Philipp  
Beraald

Errat, qui finem vesani quærit amoris,  
Verus amor nullum novit habere modum.

Proper.

Wie Maas und Weis wer lieben will /  
Zerr sich: Lieb hat kein Maas noch Ziel.

§. II.

Set mir erlaubt mit meinen Gedancken auff dem Berg Calvaria den guten Schächer zu betrachten / und seine an Christo Jesu gestellte Petition zu examiniren; Domine, memento mei, si veneris in regnū tuum: Herz gedencke meiner wann du in dein Reich kommest; ich verlange mit unserm H. Ruperto von dem Schächer zu wissen: dic mihi regnum petens, quid vidisti, unde istud petas: quod eaim conspicuum est, clavos & crucem cernis: was hastu Königliches ersehen an unserem schmerzhaften und gegreuzigten Jesu? wo soll seyn sein Thron / sein Scepter / sein Thalar / sein Königliche Cron? villeicht repräsentirt seinen Königlichen Thron / das harte Creuz / den Scepter die harte Nägel / seinen Thalar der verwundte und aller Dyrten zerfetzte Leib / an statt einer guldenen / und mit kostbarem Edelgestein versehenen Cron zeigen sich hartstechende Dörner auff seinem heiligsten Haupt / quid ergo vidisti: unde istud petas? was hat dich dann O Schächer / zu einer solchen abgelegten Petition bewegt? was hast du Königliches an unserm gegreuzigten Jesu erblickt? die Antwort verfertiget der angezogene H. Rupertus: Pater ignosce illis, non enim sciunt, quid faciunt: er müste verstehen / daß Jesus Christus seinem himmlischen Vatter ein kindliches Memorial am harten Holz des Creuzes überreicht: Pater ignosce: unnd gebetten / daß er seinen Feinden /

Num. IX.

Luca 23.

v. 42.

S. Rupertus.

Luca 23.

v 34.

Ubelthättern und Creuzigern selbst Perdon ertheilen wolle/ dann sie wissen nit/ was sie thun. Da macht dieser Schächer bey ihme selbst den Schluß: seinen Feinden verzeihen ist nit eines gemeinen / sondern eines Königlichem Herkommens/ dieser neben mir hangender Iesus verzeyhet nicht allein seinen Feinden/ sondern solleirt ihnen neue Gnaden von seinem himlischen Vatter/ ergo kan ich ihn nicht anderst als für einen grossen König erkennen/ ergo memento mei, si veneris in regnum tuum: So sey dann meiner eingedenck/ wann du komst in dein Reich. Warum aber/ mein Iesu/ erhebst du also laut deine Stimm am Stammen des Creuzes: Pater ignosce, hätte dann solches Begehren nicht in silentio, und in der Still können abgelegt werden? ist kein Zweifel: die Ursach aber dessen entdeckt der H. Augustinus: Pro te emisit ipsam vocem, ut ab omnibus audiretur, nam potuit pro illis orare in silentio, sed tu non haberes exemplum; Er hat mit heller Stimm für seine Feind gebetten/ damit wir alle ein Exempel hätten in der gleichen Begebenheiten unsern Feinden zu verzeihen/ und alle von ihnen uns zufügte Injurien mit Gedult zu überagen: contumeliam tibi fecit aliquis: fragt der weise Seneca: nunquid majorem, quam Diogeni Philosopho stoico? Ist dir vielleicht ein grössere Unbilligkeit zugefügt worden/ als dem weltweisen Diogeni? welchen einer auß seinen Jüngern/ da er gleich ihnen eine Lehr ertheilte/ wie man sich in dem Zorn zu verhalten hab/ ein Speichel in das Angesicht geworffen/ Diogenes verbleibt unbeweglich nichts anders sagend/ als non irascor, sed dubito tamen an irasci oporteat: Ich zörne nicht/ zweifle doch/ ob man über dergleichen Unbilligkeit nit zörnen soll? Noch besser hat sich verhalten Cato, welchem Lentulus ohn alle Ursach in das Angesicht gespeyet; Absterfit Caro faciem, & affirmabo inquit, omnibus Lentule, falli eos, qui te negant os habere: da nit Cato sein Sacilet / wischt hinweg den Speichel/ und sagt mit lachendem Mund; Lentule, alle / so von dir aufgeben / daß du kein Maul habest / die werden betrogen / ich kan nunmehr gewisse Nachricht und Zeugnuß geben. Einen gangen Calender voller instruction hat den zornigen und Nachsuchenden Herzen hinterlassen Seneca, also schreibend: Nam is, cui irasceris puer est? atati donetur, nescit, an peccet, Pater est? aut tantum profuit, ut illi etiam injuriæ jus sit, aut fortasse ipsum hoc meritum ejus est, quo offendimur. Mulier est? errat. Justus est? necessitati quis, nisi iniquus succenset. Læsus est? non est injuriam pati, quod prior feceris. Judex est? si nocentem punit, cede justitiæ; si innocentem, ecce fortunæ. Mutum animal est, aut simile mutis? imitaris si irasceris. Morbus est, aut calamitas? levius & transilet sustinentem. Deus est? tam perdis operam, cum illi irasceris, quam cum illum alteri peccaris iratum. Bonus vir est, qui injuriam facit? noli credere. Malus? noli mirari, dabit pœnas alteri, quas debet tibi, & jam sibi dedit, qui peccavit. Ist derjenige/ so dich beleidiget hat / noch ein Kind? so schreib solches zu seiner Jugend und und Mißverstand. Ist er ein gewachsener Mann? so glaube/ daß er vielleicht ein

S. Aug. ubi.  
Symb. 4.  
c. 1.

Sen. l. 3. de  
ira.

Ubiem l. 2.  
de ira. c. 29.

ein Ursach gehabt habe. Ist es ein Weib / so irret sie / und ist nicht viel darauff zu halten. Ist es ein Gerechter? wer soll diesem zornen? hat er zuvor von dir einen Affront bekommen / so leidest du von ihm kein unbilliges. Ist er ein Richter? so wird ihm ohne das ein Jus competiren. Ist es ein unvernünftiges Thier? so vergleichest dich solchem / wann du zornest. Verdrüst dich eine Kranckheit? so glaube / das sie dir nur desto schwärer fallen wird. Ist es dann Gott selbst? so ist dein Zorn umbsonst: non est consilium contra Dominum. Soll es ein guter Freund seyn? so glanbe es nit. Ist es dann Feind / so verwundere dich nicht / seiner gebührenden Straff wird er nicht entweichen: ver bleibe du gut Freund und irre nit.

*Prov 25.  
v. 30.*

Verbleibe bey meinem gegreuzigten Jesu / und bediene mich der H. Num. X. Göttlichen Schrift / mich anfragend: warumb die Rachel ihrem lieben Vatter Laban alle seine Götzenbilder entführt? velleicht solchen ein Ehr anzuthun / oder anzubetten? Nein schreibt Josephus, dann der Gottliebende Jacob hat seine Rachel schon von den falschen Göttern zu dem wahren Gott geleitet / und auß dem Jhrthum in den wahren Glauben gesetzt: was soll dann die Entführung der Götter bedeuten; vermerckte Josephum: sigista Deorum suorum ferebat Rachel non, quod Deos coleret, quorum contemptum didicerat à marito, sed ut, si forte pater fugientes assequeretur, quo fugeret, veniam impetraret, Rachel wuste gar wol in was estimation die Götzenbilder bey ihrem Vatter Laban stunden / und weil sie hochverständig kunte schließen / das ihre heimliche Abreiß nicht geringen Zorn ihrem Herrn Vatter werde verursachen / wolle sie dem zornigen Vatter die Götzenbilder unter die Augen stellen / und zweifels ohne in Ansehung deren wird sich der gefasste Zorn in Sanftmuth / der Unwillen in Freundlichkeit verwechseln / so viel vermögen die Götter bey meinem Vatter Laban. Herbey mein Christ / du siehest täglich in den Gotteshäusern / stündlich in deiner Behausung deinen Heyland und Seligmacher hangend an dem harten Holz des Creuzes / du hörest wöchentlich öfter als einmahl von den Cangeln ruffen: diligite inimicos vestros: ihr solt eure Feind lieben / und verharrest noch in deinem gefassten Zorn? ja dahin hat dich deine Bosheit vermögt / das du auch zu sterben bereitwillig dich zeigest / wann sich nur zuvor Gelegenheit ereignete / an deinen Feinden dich zu rechnen.

*Joseph. l. 2.  
Jud. antig.*

Fällt mir bey / was in dem Vincentio gelesen wird / das Pausanias den König Philippum Alexandri M. Herrn Vatter tödtlich verwundt: Alexander, dem solche That alsobald zu Ohren kommen / nimmt Pausaniam bey der Hand / führet ihn zu seinem halb todten / und auff dem Boden im eigenen Blut liegenden Herrn Vattern / reicht ihm seine eignen Degen in die Hand sprechend: liebster Herr Vatter / nunmehr wollet ihr euch rechnen nach Blieben / und Pausania eine tödtliche Stoß versehen / weiln aber Philippus schwer verwundt / und den Degen zu führen zu schwach / nimt Alexander seines Herrn Vatters Hand in seine Hand /

*Vincent. in  
spec. hist. l.  
4. c. 19.*

*Falerianus  
Max. c. de  
odio.*

*S. August.  
serm 2. de  
iheros.*

*Num. XI.  
Historia.  
Sim. Bertii  
in lib. ser.  
Manusc.*

und entleibt Pausaniam, da sagt Philippus: nunc libenter morior, quia ultus sum injuriam inimici: Nunmehr will ich gern sterben/weil ich mich an meinem Feind gerochen hab. Hannibal noch ein Knab von 7. Jahren mit solchem Haß die Römer verfolgt / daß er mit beyden Füßen auf den Boden gesprungen / einen Staub erweckt / und in Beyseyn vieler Anwesenden gesprochen: so lang und so viel soll Rom und Cartago nit in Frieden und Verständ auß kommen / bis sie in dergleichen kleinen Staub veräschert werden. Ich führe dich mein Nachbegieriger Christ / auff den Berg Calvaria / a lida eröffne deine Augen / und erblicke deinen verwundten Heyland und Seligmacher an dem harten Holz des Creuzes / und vernim die treuherzige Lehr Augustini: Quid vis vindicare? videntem, & tibi de ligno tanquam de tribunali precipientem: videntem, & tibi languenti de sanguine medicamentum facientem: videntem, si vindicare vis: audi precantem: Pater ignosce illis: Verlangstu an deinen Feinden dich zu rächen? siehe an deinen Heyland an dem harten Holz gleichsam in dem scharpfen Richterstuhl sitzend / siehe an den verwundten Jesum / dessen herunterfließende Blutstropffen dir seyn sollen eine heilsame Medicin, allen Zorn und Rach vom Herzen zu treiben. Cicero läßt von Themistocle herkommen / daß Simonides ihm ein Arcanum, gute und frische Gedächtnuß zu machē / anerbotten; Themistocles bedanckt sich höflich und sagt: er wolle lieber ein Kunststück erlernen / wie man eine Sach sollte vergessen / als daß mans in der Gedächtnuß könne behalten; sese malle discere artem obliviscendi, quam reminiscendi, quia injuriarum recordor in vitis, quarum oblivisci vellem: dann wider mein Begehren melden sich an bey mir rachgierige Gedancken / über meine Feind / ich wünschte mir solches Arcanum, daß ich es vergessen und beyseit legen kunte.

Der Ehrwürdige Simon Bertii setzt unter andern in seinen Historien / daß ein gemeiner Burgersmann einen Adlichen Jüngling / weiß nit was Ursachen / entleibt / dessen Herr Bruder kunte den unschuldigen Todt nicht verkochen / sondern gedachte dem flüchtigen Bürger mit dergleichen Maß zu begegnen und Blut mit Blut rächen. Nach einer geraumen verfloßener Zeit wolte die Stadt selbst dem Thäter Verdon und Freyheit geben: der Edelmann aber wolte von dem Verdon nichts wissen / sondern verpflichtet sich öfters bey seiner Cavalliers Parola / solle der Bürger unter seine Augen gerathen / so muß ihm geschähen / was seinem Bruder wiederfahren ist. Der Thäter bedenckt sich was anders / fast die Resolution den Cavallier selbst umb Verdon zu bitten / erwart die Gelegenheit an dem H. Charfreitag / da der Edelmann die Gräber nach unserm Catholischen Gebrauch / besuchen wolte / fällt der Thäter ihm zu Füßen mit folgend hervorbrechenden Worten: Gnädiger Herr / ich bin der selbe schwere Sünder / bey welchem der Zorn in die Zähne den Meister gespielt / ich bin der geringe Bürger / so euren Herrn Bruder ohn alle gegebene Ursach entleibt hat / mir ist aber leid von Herzen / hiemit übergeb ich mich in eure Hand auff Gnad und

und Ungnad / allein bitte ich Fuß-fallend / ihr wolt doch zu Gemüth führen / was heut für ein Tag ist / nemlich der Tag / an welchem euer und mein Heyland und Seligmacher am Stamm des Creuzes unschuldig gestorben ist / sie wollen sich erinnern / seiner letzten Wort : Pater ignosce : wie er seinen Feinden vergeben / und verziehen hat / also stehet mein unterthäniges Vitten / Euer Gnaden wollen mir durch unsern gecreuzigten Jesum / durch sein kostbares vergossenes Blut / durch seine heiligste Wunden / mein freywillige Mordthat vergeben / und das Leben schencken. Der Cavallier ganz vergestaltet / läst den Degen auf seinen Händen fallen / erstumt eine Zeitlang / und betrachtet den Bürger mit scharffen Augen / endlich sagt er mit schönster Sanfftmuth : guter Freund / ich war zwar beschlossen / Blut für Blut zu begehren / allein durch das bittere Leyden und Sterben was abzuschlagen ist nit möglich : Ist dir also hiemit alles vergeben und verziehen / allein bitt für mich / daß auch mir und meinem entleibten Bruder Gott allezeit wolle gnädig und barmherzig seyn. Andern Tags / da der Cavallier vor einem Crucifix in seinem Cabinet nach Möglichkeit sein Gebett verrichtete / fängt an das von Holz aufgearbeitete Crucifix also zu reden : Treuer Diener / weilen du gestern deinem Feind in Betrachtung meines bitteren Leyden und Sterben herzlich vergeben und verziehen hast / sollest du wissen / daß ich eben selbige / Stund deinen Vatter und entleibten Bruder auf dem Fegfeuer in die ewige Glory geführt hab / und dir solches auch zu belohnen / wirst du heut über 8. Tag das zeitliche Leben schliessen / und mit deinem Vatter / und entleibten Bruder in alle Ewigkeit die himmlische Freuden genießen. Ach! das heist ja : inspicere & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est : sich beflissen Christo Jesu ähnlich zu werden / und seinen Feinden verziehen / als wie unser Heyland am Stamm des Creuzes seinen Ubelthätern vergeben hat.

Exod. 25.  
v. 40.

Plinius.

Parcere subjectis scit nobilis ita Leonis,  
Tu quoque fac simile, quisquis regnabis in orbe.

Nach Löwen. Art die hoh Person/  
Zu schonen weiß dem Untertan.

Kommt mir gleich zu Gedächtnuß / was der grosse Fürst und Vice-König über Egypten / der keusche Joseph gegen seinen Brüdern liebreiches erzeigt hat. Demnach seine Brüder umb Einkaufung einer zimlichen Menge Trayds in Egypten angelangt / hat er dieselbe noch unbekanter / seinem Speiß- oder Obrist-Küchen-Meister ernstlich anbefohlen / er solle das begehrte Getrand ihnen ohne Verzug lassen zukommen; Præcepit autem Joseph dispensatori domus suæ dicens : imple eorum saccos frumento, & pone pecunias singulorum in summitate sacci : Fülle den Männern ihre Säck mit Früchten / so viel sie begreifen können / und lege jedem sein Geld oben in Sack / ja was mehr ist : scyphum autem meum argenteum, & precium, quod dedit, tritici pone in ore sacci

Num. XII.  
Scriptura.

Gen. 44.  
v. 1.

Ibid. v. 2.

junioris: und meinen silbern Becher lege oben in des jüngsten Sack mit dem Gelt / so er geben hat für die Frucht. Ich bilde mir ein / der Obrist-Kuchenmeister hätte sich über dem ernstlich ertheilten Befelch seines Her:n billich beschweren können und vorwenden: Gnädigster Herr / ihr mitgebrachte Sack seynd überauff groß / übertreffen die unserige gar viel / so es bleibt / will ich einen herbey bringen. Es hat nichts auff sich / sagt Joseph: seynd sie groß oder klein: imple saccos eorum frumento, quantum possunt capere. Gnädigster Herr / diese Menge Trayds wird ein grosses Loch in den Kasten machen / wir wollen die Sack bis auff die Helffte füllen. Nein / es brauchte nit viel schwägen / also will ichs haben: imple quantum possunt capere. Ist es aber Ihrer Fürstl. Parola endlicher Willen / soll ich auch den Mund-Becher in den Sack legen? ja das ist mein Will / darwider hilfft replic. Du weißt nicht / will sagen der kensche Joseph zu seinem Obrist-Kuchenmeister / warumb ich diesen Männern also mit Gnaden gewogen bin / sie seynd meine Bruder / aber auch meine größte Feind / sie haben mich verlacht und veracht / und auß tragendem Meid umb wenig Silberling verkauft: Benefacite his, qui oderunt vos: Wißet ihr dann nit / daß wir jenen / so uns hassen / sollen guts thun / dahin zieleet der S. Hieronymus: Quando enim inimicis nostris præbimus beneficia malitiam eorum nostra bonitate superamus, & mollius duritiem, iratumque animam ad molliem & benevolentiam flectimus: Die verbitterte Gemüther unserer Feinde werden nicht leichter / als durch neue Gutthaten gelindert. Kan gleich nit bergen / daß mir öfters zweiffelnde Gedancken beygefallen / wohin doch der König David mit disen Worten zielen möchte; super inimicos meos prudentem me fecisti mandato tuo: du hast mich / O HERZ durch dein Gebott weiser gemacht / dann meine Feind. Was soll aber dises / O gesalbter David / für ein Gebott des HERZ seyn / welches dich verständiger und weiser macht / dann deine Feinde? verstehst du alle Gebott des HERZ / so wäre besser gewest in plurali. als in singulari zu reden: Gehen deine Gedancken nur auff ein Gebott in singulari. so gib dem Kind einen Namen / wie soll dieses benamset werden? Andächtige in Christo / Lorinus begegnet meinen zweiffelhafftigen Gedancken / und erdrtert die gute Meynung des gekrönten Davids: Propheta dicit prudentem se factum per mandatum Dei de dilectione inimicorum, ut eos diligeret; Weiß und hochverständig ist worden David durch das Gebott des HERZ / so uns anbeißt / unsere Feind zu lieben: diligite inimicos vestros: mit Lieben / nit mit gegen Haß / Andächtige Christen / mit Gutthaten / nit mit Rach werden die zornige Gemüther unserer Feind in eine löbliche Sanftmuth verwechselt / speciosus aliquando injurix beneficiis vincuntur, quam mutui odii pertinacia pensantur.

Ein curiose doch hochverständige frag bringt auff die Bahn der hochgelrte Oleaster: sytemalen bekant / daß der Fluß Nilus in dem irdischen Paradeiß sich in 4. Theil zertheilt / qui in de dividitur in quatuor capita; und der erste

S. Hieron.

Ps. 118.  
v. 98.

Lorinus.

Valerian.  
Max l. 4.Num. XIII.  
Gen. 1.  
v. 10.

erste Fluß hat sich gezogen in Indiam, der ander hat befeuchtet das Mohrenland / der dritte Assyriam; und der vierdte ist kommen in Judæam, die Frag wird gemacht: warumb dieser Fluß sein Wasser anfänglich communicirt und mitgetheilt dem Mohrenland / und Assyrien, und auff die letzte befeuchtet hat das Judenland? solle ja billich Judæa als ein gelobtes und gebenedeytes Land den Vorzug behaupt haben? und weiln India, Mohrenland und Assyria, so viel Disteln und Dornen der Unglaubigen getragen vermeynte Oleaster, daß diese billich dem Judenland in Ertheilung des Wassers sollen nachgesetzt werden. *Vix mea non sunt vix vestra*: Nein andächtige Seelen / die Werck des Herrn übersteigen weit die Werck der Menschen: dieser Fluß Nilus ist kommen auß dem Paradeis / was aber komts auß dem Paradeis / begehrt vor allen seinen Feinden und Widersachern mit Gnaden zu begegnen / also will dieses Wasser vor allen befeuchten die ungläubige Erden / durch solches uns zu unterweisen / daß alle Creaturen / so von Gott kommen / oder mit Gott zu seyn Verlangen tragen / ihre Feind begnaden / sie lieben / und gleichsam mit beyden Armen umfassen: *Fluvius egrediens de Paradyso dividitur in quatuor capita, Oleaster.* *subi considera, quod fluvius Paradyso præcipuos hostes suos prius irrigat.* Und weiln seinen Feinden verzeihen ein Werck ist von dem Paradeis herrührend / kan ich sagen / daß jener / so auß Lieb gegen seinem geereuigteten Jesu seinen Feinden Verdon ertheilt / und mit neuer Lieb begegnet / gleichsam sich vergöttert / und auß Erden geistlich darvon zu reden / ein kleiner Gott könne benamet werden: *ut sitis filii Patris vestri, qui in caelis est.* Den Schriffterfahren ist *Matth. 1. v. 45.* gnugsam bekant / daß Moyses gesetzt ist worden ein Gott über den König Pharaon: *constitui te Deum Pharaonis*: allein trag ich Verlangen von den Gelehrten zu wissen / in wem die Stärck oder Gottheit Moyses bestehe? ihr werdet *Exod. 7. v. 1.* vielleicht sagen / er habe das Wasser in Blut verwechselt / so mehr eine göttliche als menschliche Action scheinet; und ich sage zu Antwort / daß der H. Franciscus de Paula auß einem silbern Pfening frisches Blut hab herauß geprest / und war doch kein Gott. Ihr könnt darthun / daß Moyses das grosse Meer von einander geschaidet / und mit truckenem Fuß dadurch gangen sey / welches alle menschliche Kräfte übersteigt / und ich kan erweisen / daß der H. Raymundus mit truckenem Fuß über das Meer spakirt ist / und ist doch kein Gott zu nennen. Ihr werdet vorbringen / daß Moyses alle Fisch getödet / und ich werde sagen / daß der H. Antonius de Padua alle Fisch im Meer zusammen an das Gestatt beruffen / und diesen eine Predig gehalten / die unvernünftige Fisch neigten die Köpff / und erzeigten allen Gehorsam / und war doch Antonius kein Gott. In wem / vielgeliebte Zuhörer / solle dann bestehen die Gottheit Moyses: *constitui te Deum Pharaonis*: ich hab dich gesetzt zu einem Gott über den König Pharaonem? Die Frag zu solviren und den Zweiffels-Knopff aufzulösen / bemühet sich der hochgelehrte Oleaster: *expende quæso, quanta sit dignitas S. Moysis, quem* *Oleaster.*  
Deus

Deus ipse Deum Pharaonit constitueris, similiter quanta Itejus misericordia, ut non statim inimicum occiderit, sed patientia quasi Dei tulerit & monuerit: nun scheinet was göttliches in dem H. Moysen/ nit daß er das Wasser in Blut verändert/nit daß er das rothe Meer von einander geschieden/nit daß er die Fische in Flüssen getödt / sondern daß er seinen größten Feind Pharaonem in seinen Händen hatte / und doch kein Rach suchte / sed patientiâ quasi Dei tulerit & monuerit, sondern gleichsam mit einer göttlichen Gedult hat er solches übertragen / und angenommen. Andächtige Seelen / wollet ihr euch vergöttern auff Erden/ so liebet eure Feind / verzeihet und vergebt ihnen / diese action machet euch Gott mehr ähulich / als wann ihr sollet Todten erwecken / Wasser in Blut verwechseln / und von den unvernünftigen Thiren Gehorsam erhalten: diligite inimicos vestros, ut sitis filij Patris vestri, qui in caelis est.

Num. XIV.

Symbolum

part. 2.

Theat.

Symb.

Dann seine Feind lieben und ihnen guts thun ist mehr als irdisch/ ist etwas himmlisch / ist etwas Göttliches. Liebet eure Feind/ so habt ihr ein Wahrzeichen / daß ihr mehr himmlisch/ als irdische Männer seyt / welches durch ein sinnreiches Gemähl entworffen der gelehrte Ferrus : Er lieffe mahlen den Himmel / wie er einen starcken Regen aufgiessen thäte in das tieffe Meer mit diser Beyschrift: reddat agmine dulci: wir haben in Erfahrung/ wann es in einer ganzen Gegend und circuitu schön / hell und haiter ist/ so wurd doch Nebel geben bey den Seen/Flüssen und Wässern : dieses wurd noch mehrers verificirt bey dem Meer/ allwo eine grössere Menge Wassers zusammen kömmt / allein mit diesem Unterscheid/ weil das Meer Wasser sauer und gesalzen ist/ so verursacht es auch saure Nebel und gesaltene Feuchtigkeiten. Diese ziehen die Sonn und der Himmel über sich/ kochen und brennens auß/ und durch einen lieblichen Regen geben sie es dem Meer widerumb/ nicht mehr aber sauer und gesalzen / sondern ein süßes Regen Wasser. Durch dieses angezogene Sinnenbild wird warhaftig entworffen die Lieb gegen unsere Feind : obwolten das Meer mit seinen stäts aufsteigenden Nebeln und Feuchtigkeiten die Sonn verdunckelt und verhindert / daß man ihre schöne und glanzende Strahlen nit recht sehen und genießen mag/ nichts als saure Wasser Dämpff in die Höhe schießt / doch sucht und begehrt der Himmel kein Rach/ sondern ersetzt das Ubel mit Gutem und ertheilt hergegen dem Meer ein süßes Regenwasser. Also/ mein Christ/ wann du was Göttliches / was himmlisches an dir hast / so begehrest dich nit allein an deinen Feinden nit zurächen / sondern erzeigest ihnen alles Liebs und Guts.

Historia.

Ro. hist.

part. 1. c. 5.

p. 25.

Ferdinandus II. Römischer Käyser/ so von den Schweden seinen Feinden selbst der fromme und heilige benamset worden/ wurd in seiner Residenz Stadt Wien von seinen eigenen Unterthanen/ die sich wider ihn in ein Rebellion eingelassen/ belägert. Der Käyserl. General Zeugmeister erblickte von dem Statf Wall/ daß die Vornehmsten auß angezogenen Rebellen in einem Stadel unfern entlegen / Mittag machten/ hinterbringt solches ehistens so möglich Ihre

Maje.

Majestät/ mit unterthänigstem Anerbieten / etliche Stuck dahin zu richten/ und damit den Stadel sambt allen seinen Gästen in die Luft zu sprengen/ applicirte auch schon den Luntten der Zündpfannen; der fromme und Gott-liebende Kayser aber ziehet ihm selbst den Arm zurück: und sagt: laß sie leben / ich will Gott in seinem geheimen Urtheil nicht vorgreifen/welches auch bald darnach aufgeschlagen/ nicht aber die Rebellen/ sondern für den Gott-liebenden Kayser Ferdinand.

Schluss.

PEccatum peccavit Jerusalem: Dis ist die schwäre Sünd / Rach und Zorn in dem Herzen behalten/ qui perdis animarum tuam in furore tuo: glaube in Num.XV. dem gefasten Zorn verlierst du dein Seel/ mein lieber Christ/ und vergleichest dich jenen Soldaten / so ihnen selbst die Degen unter die Häupter gelegt: *Joh. 18. v. 4. Ezech 32. v. 27.* Poluerunt gladios sub capitibus suis: was ist ihnen aber begegnet? descenderunt in infernum cum armis suis: Sie seynd mit Stieffel und Sporn/und mit gewaffneter Hand der Höll zugefahren/ ich will auch nicht zweiffeln/ es habe öfters die Lehr des H. Pauli in deinen Ohren erschallet: Sol non occidat *ad Ephel 4. v. 26.* super iracundiam vestram: Lasse die Sonn über euren Zorn nicht untergehen: quid ergo; sagt der H. Hieronymus: Agent in die judicii super quorum iram non unus dies, sed tantorum annorum sol testis occidit. Ach! wie *S. Hieron. ep. 36.* werden dann bestehen die Zorn- und Rachbegierige Menschen, welche die Sonn nit nur einen Tag/ sondern so viel Wochen/ so viel Monat/ so viel Jahre überschattet und überfällt. Ich befürchte / wann die Schwürdige geistliche Priester schafft diesen armen Seelen die gebräuchliche funeralien abgestattet / und ihnen nechst göttlicher Barmherzigkeit die ewige Ruhe anwünscht: Requiem aeternam dona eis Domine: öfters von dem gerechten Richter zur Antwort wird erhalten; non faciam, quia miser ille injurias nec remittere, nec deponere *S. Greg. M. voluit: Nein/ nein/ ich kan diesem nicht verzeihen / weilten er seinem Nächsten weder vergeben noch verziehen hat.*

Ein hochberühmter Prediger auß dem H. Orden S. Dominici, hat zu *Hispania.* Valenz in Hispanien durch eine eyferige abgelegte Buß-Predig eine übelriechende Carogna zu eylfertiger Pœnitenz bewegt/ dieses hat ihren Galan also verdroffen/ daß er sich gänzlich entschlossen den eyferigen Prediger / so allein Ursach der unverhofften Veränderung seiner Amalia gewesen/ein Kugel durch den Leib zu jagen/ ladet die Büchsen / schlägt an / und da er gleich den Drucker berühren wolte/ findt er in seiner Hand nicht mehr ein Büchsen/ sondern ein Crucifix/ nicht den Finger angefekt an dem Schneller / sondern ligend in der Seiten-Bunden Jesu Christi. Der Venus-Bub fällt alsobald mit zerknirschem Herzen auff seine Knie / läßt fallen allen gefasten Zorn und Feindschaft / rufft umb göttliche Barmherzigkeit/ begibt sich eylfertig in das bittere Meer der Buß und Pœnitenz.

S. August.  
serm. 5 de  
S. Stephan.

Nun herbey alle Sünder und Sünderinnen / vermag ein so eifertige Ver-  
änderung und seiner Gemüths: Gedancken unversehene Verwechslung der  
gecrückte Jesus in der Hand / so eröffnet eure Augen / erblicket auff dem  
Delberg kniend unsern schmerzhaften und leidenden Heyland und Seelig-  
macher: so bereit ist euch alle Sünden zu vergeben / so ihr auch von Grund des  
Herzens eueren Ubelthätern verzeihet: si dimiseritis hominibus peccata eorum,  
dimittet & vobis Pater vester coelestis peccata vestra. Vielgeliebte Christen mir  
ist bekant eure Andacht / wann etwan ein hohes Fest einfällt / und indulgentia  
plenaria, oder ein vollkommener Ablass auff der Cankel verkündiget wird / da  
seyt ihr sorgfältig solchen zu gewinnen / ist gar recht und löblich: heutiges Tags  
werden abermahl ertheilt von Jesu Christo neue Ablass jenen so ihren Fein-  
den von Herzen verzeihen / leset ober dem Haupt Jesu Christi die 4. gekelte  
Buchstaben J. N. K. J. was sollen sie heissen / ihr werdet sagen: Jesus Naza-  
renus Rex iudeorum: Jesus von Nazareth ein König der Juden; und ich  
sage Indulgentia Nova Remissio Injuriarum: ein neuer Ablass Verzeihung der  
Sünden.

S. Ephrem.

H. Ablass / verzeihet euren Nechsten; quale pondus, quisve labet remittere  
fratri suo offensionem? levis sanè & prorsus nihil: ist eine Sach so leichtlich  
zu verrichten / brauchet nicht mehr als einen guten Willen und geneigte  
affection.

S. Caesar.

Nunmehr Komm ich mit Casario in Erkantnuß / warumb die Engel  
bey der Geburt Christi den lieben Frieden nur jenen verkündiget haben / so ei-  
nes guten Willens seynd: & in terra pax hominibus bonæ voluntatis, und nicht  
boni intellectus, bonæ memoriæ &c. Und nicht jenen / so seynd einer guten  
Gedächtnuß / eines hohen Verstands: posset enim aliquis dicere facultatem  
non habeo; non quid dicere potest, bonam voluntatem habere non possum?  
Dann mit diesem konte leichtlich ein Stroh Kopf- oder Rakenhirm / sich ent-  
schuldigen und sagen: es stehe nicht in seinem Gewalt / ein gut Gedächtnuß/  
oder einen hocheleuchten Verstand zu haben / und consequenter nit in seiner  
Kräfte den lieben Frieden zu machen. Nein / nein / mein Christ / & in terra  
pax hominibus bonæ voluntatis, es ist nicht vonnöthen tieffe Wissenschaften  
zu haben / oder hochsinnige quæstiones aufzulösen / auch nicht nothwendig  
den Calepinum aufwendig zu lernen: non juberis Maria non prius tentata traje-  
cere, & tempestate furente in mediis fluctibus susq; deq; jactari, procellis inter-  
fese constantibus, non itinera ingredi feris infestata & latronibus: satis est, si  
annuat animus: so verlang't auch die göttliche Majestät nicht von dir / daß du das  
saufende und brausende Meer durchschiffest / oder gefährliche Strassen durch-  
rennest: satis est, si annuat animus: sondern der liebe Frieden kan gemacht wer-  
den / mit einer wohlmeinenden Herz-Neigung / guter affection und freund-  
licher

Phil. heb.

Joan. 5.  
v. 3.

licher Be<sup>h</sup>ung : glaubest du nun daß die Gebott des HErrn nicht schwär  
seynd / mandata Dei gravia non sunt : und gar zu leichtlich durch einen gut ge-  
neigten Willen mit deinen Feinden dich versöhnen kanst / hast auch diesen  
guten Willen nicht in dem hohen Himmel / noch in fern gelegenen Ländern  
zu holen / sondern allein in deinem Mund und treuen Herzen zu suchen : man- *Deut. 30 v.*  
datum quod ego præcipio tibi hodie, non supra te est, neque procul positum *v. 11. & 14.*  
nec in cælo situm, ut dicas : quis ascendit in cælum? propè est verbum in ore  
tuo & in corde tuo.

Demnach Darius gründlichen Bericht eingezogen/daß die berühmte Statt *Num.*  
Sarda von den Atheniensern sey in die Aschen gelegt worden / spannt er seinen *XVI.*  
Bogen legt darauff den Pfeil / schießt solchen gegen dem Himmel scuffend *Historia.*  
O Jupiter! fac, ne vindictam sumam in Atheniensis: O Gott Jupiter! siehe  
mir bey mit deiner Gnad/damit ich nicht zörne und Rach suche bey den Athe-  
niensern: zu dem Ende mußte ihn sein Diener drey mal im Tag der Güte und  
des perdons ermahnen: Here, memento Atheniensium.

O Andächtige in Gott versamlete Christen! Darius soll seyn ein exem<sup>l</sup>ar, *Applicat.*  
ein Richtschnur eures Lebens/so oft ihr ersehet eure Feind/sprecht von Herzen:  
O bone Deus! fac, nec vindictam sumam de inimico meo: O Allmächtiger  
Gott! ertheile mir deine Gnad / damit ich nicht zörne / und Rach suche über  
meine Feind; ich unterdessen werde nicht ermangeln zu vertreten das Ampt  
eines Dieners / und euch täglich öfters als einmal durch mein armes Gebett  
zu erinnern der Evangelischen Lehr: O Christiane memento *Historia.*  
Evangelii: O Christ behalt in frischer Gedächtnuß das göttliche Wort / und die Lehr Christi Jesu.  
Ego autem dico vobis; diligit inimicos vestros: ich sage euch/liebet eure Feinde.

Marinus ein trefflicher Soldat / doch ein besserer heimlicher Christ /  
wird von einem emulo oder Neidhart seines Christlichen Glaubens ver-  
rathen / und ohne Verzug in die strenge Frag genommen / weilen aber  
Marinus seinen Glauben nicht verneinen kunte / noch wolte / ergethet das Ur-  
theil / Marinus soll innerhalb 3. Stunden sich resolviren in all erdencklicher  
Marter zu sterben / oder seinen Glauben zu lassen. Da der wackere Soldat  
und eiferige Christ von der Richter - Stuben auf 3. Stund entlassen  
wird / sich unterdessen eines andern zu resolviren / begegnet ihm Theode-  
nus Bischoff zu Jerusalem / dieser ergreiffet mit aller Höflichkeit Marinum  
bey der Hand / führet ihn in die Kirchen ! allda vor dem hochwürdigen  
Gut des Altars/nimbt der Bischoff in eine Hand den Degen / in die andere  
das 5. Evangelium und sagt : Marine liebster Bruder / erwähl dir eines auß  
diesen / den Degen oder die Lehr Gottes / Marinus alsobald unerschrocken umb-  
fangt mit beyden Armben das Evangelium und spricht : nach diesem will ich  
leben und sterben; wohl an spricht der Bischoff: *Eusebius.*  
obtine quod elegisti, ð fili *Cesar 1.7.*  
& contemnens præsentem vitam æternam sperato, behalte beständig was du *v. 17.*  
erwäh<sup>l</sup> *Applicat.*

